

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 47.

Altenstaig, Samstag den 22. April.

1882.

## Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

Mai und Juni

nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Bei der in den Monaten Februar, März und April vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind u. A. folgende Kandidaten für befähigt erklärt worden: Klammpp, Gustav Paul Friedrich, von Baiersbrunn; Sattler, Hermann Ludwig Otto, von Deckenpfronn; Weiß, Johann Alexander, von Althengstett.

Durch Entschließung des K. Staatsministeriums sind für Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten Staatsbeiträge bewilligt worden und zwar: der ev. Gemeinde Calw 3,500 M.; Döbel, O.N. Neuenbürg 600 M.; Ottenbronn O.N. Calw 500 M.

## Tagespolitik.

— Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man von Stuttgart: Daß die Monopolvorlage die Abänderung erhalten hat, daß die Ueberschüsse nicht dem Reich, sondern den Einzelstaaten zufallen sollen, wird man wohl als einen Erfolg der württembergischen Regierung betrachten dürfen. Wenigstens ist von Anfang an die Stellung der württembergischen Regierung in dieser Frage lediglich durch die Rücksichten auf die eigene Finanzlage bestimmt worden, und sie hat daraus auch gar nie ein Hehl gemacht. Man darf nur die neuesten Ausweise über die finanziellen Ergebnisse unserer Post- und Eisenbahnverwaltung lesen, um die Schnelligkeit der Regierung nach außerordentlichen Einnahmequellen zu begreifen.

— Der Gesamtvorstand des Reichstages ist von Seiten der Schweizer Behörden zu der am 22. Mai stattfindenden Eröffnungsfier der St. Gotthardbahn eingeladen worden.

— Der Sieg der österreichischen Truppen über die Aufständischen in Süddalmatien ist ein so vollständiger, daß die Steger sich im Besitze eines . . . fast völlig entvölkerten Landes befinden. Was von der früheren Bevölkerung noch lebt, ist zumeist über die montenegrinische Grenze entflohen und denkt nicht an die Rückkehr. Unter diesen Umständen trägt man sich in Wien mit dem Gedanken, das Land mit neuen Kolonisten zu besetzen.

— Der Vizepräsident der französischen Deputiertenkammer, Boyssset, hielt vor seinen Wählern in Chalons sur Saone eine Rede, in der er erklärte, weshalb Gambetta von der Kammermehrheit gestürzt worden sei. Der Vorwurf der „geheimen Nebenregierung“ sei buchstäblich wahr, zwei Jahre lang habe Gambetta Frankreich von seinem Speisesaale aus beherrscht; Minister geworden, habe er das Land durch seine herrschsüchtigen Tendenzen und seine Abenteuerpolitik erschreckt. Daß die Binde mit den Monarchisten eine Allianz abgeschlossen, sei unrichtig; es habe einfach das Bündniß der Regenschirme gegen den Regen stattgefunden.

— Der Deput. Gorst beantragte im englischen Unterhause die Freilassung des Zululänders Cetewayo aus ungerechter Gefangenschaft. Gladstone erklärte, es sei verfrüht, jetzt eine Entscheidung über das Schicksal Cetewayos zu treffen, da der Zustand des Zululandes kein befriedigender sei. Die Regierung müsse erst prüfen, ob eine Freilassung Cetewayos oder selbst eine eventuelle Wiedereinsetzung desselben in sein Königreich das Zululand beruhigen werde oder nicht. Damit war die Angelegenheit erledigt.

— Einem dem Parlamente vorgelegten amtlichen Ausweise zufolge bergen die irischen Staatsgefängnisse gegenwärtig 511 Gefangene, von denen 35 des Mordes, 11 ver rätherischer Umtriebe, 24 des Mordversuchs und die übrigen der Brandstiftung, Einschüchterung, gesetzwidriger Zusammenrottungen und anderer Agrar-Verbrechen dringend verdächtig sind.

— Der Zar will, so heißt es in Petersburg, von einer Vertagung der Krönung nichts hören. Er soll sich mit der Absicht tragen, noch vor der Krönung seine Gegner mittels Zugeständnissen, durch welche die gegenwärtige ernste Lage in Rußland einen gänzlichen Umschwung erleiden würde, zu entwaffnen.

— Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 201 gegen 37 Stimmen die Bill, welche die Einwanderung der Chinesen für 10 Jahre untersagt, angenommen. Es ist nun fraglich, ob Präsident Arthur dieses Gesetz annehmen wird, nachdem er das ähnliche, welches die Chineseneinwanderung auf 20 Jahre verbieten wollte, bekanntlich abgelehnt hatte.

## Landesnachrichten.

Vom obern Enzthal, 19. April. (Corr.) Vor einiger Zeit hat sich in unserem Thal ein Fall zugetragen, der die Thäter als ganz verkommene Menschen erscheinen läßt. Eines Morgens bemerkte ein Bürger, daß von seinem Bienenstand ein Stock abhanden gekommen war. Längeres Nachsuchen und Nachforschen führte zu keinem Ziel, bis endlich ein Nachbar den fehlenden Bienenstock in einem unbedeutenden Nebenflüßchen der Enz unter einem kleinen Wasserfall stehend fand. Natürlich waren sämtliche Bienen todt. Leider ist es noch nicht gelungen die unmenschlichen Thierquäler zu entdecken.

In Durrweiler bekam ein lediger Bursche mit einem Schäfer wegen Weidenlassens seiner Schafe Streit, wobei der erstere mit einem starken Prügel auf den Schäfer einhieb. Der Angegriffene hielt zu seinem Schutze den linken Arm über den Kopf; nicht nur wurde ihm durch einen wuchtigen Hieb dieser Arm abgeschlagen, sondern auch der rechte Arm erhielt mehrere Verletzungen.

Die von Wittlensweiler gebürtige, vor einem halben Jahre vom Schwurgerichtshof Kottweil zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilte Wirthin Barbara Finkbeiner, eine sehr vermögliche Frau, welche das Haus des dortigen Schultheißen in Brand gesetzt hatte, ist dieser Tage im Zuchthause zu Gotteszell gestorben, nachdem sie in der letzten Zeit Tag und Nacht bewacht werden mußte, um sie vor Selbstentleibung zu bewahren.

Stuttgart, 18. April. Schriftseger Bock ist nun soweit hergestellt, daß er heute Vormittag aus dem Katharinenhospital entlassen werden konnte.

Stuttgart, 20. April. (Corr.) In der heutigen öffentlichen Gemeinderathssitzung wurde auf Antrag des Bürgerschulraths beschlossen den Termin des Schuleintritts auf 1. Mai, statt seither Oktober zu verlegen. Es ist dies auch für auswärtig insofern von Interesse, als dies mit Rücksicht darauf geschehen ist, daß schon früher der Beschluß gefaßt worden ist, die Konfirmation im September fallen zu lassen und nur noch am 1. Sonntag im Mai Konfirmationen vorzunehmen, wodurch es sich von selbst versteht, daß der Eintritt der Gewerbelehrlinge bei den Gewerbeameistern gleichfalls nur im Mai und nicht mehr auch im Oktober stattfindet, was wegen der Auffindung

von Lehrmeistern für das ganze Land von Interesse ist. In den hiesigen Volksschulen ist der Eintritt ohnedies nur am 1. Mai und nur an den höheren Lehranstalten im September oder Oktober. Es ist jedoch davon die Rede, daß auch in Betreff der Realauskult auf die Verlegung des Schuljahresanfangs auf das Frühjahr statt bisher auf den Herbst hingewirkt werden soll.

Stuttgart, 20. April. (Corr.) Bis jetzt erhält sich die Angabe, daß der Landtag kurz vor, oder kurz nach Pfingsten wieder eröffnet werden soll, um nach ganz kurzer Zeit geschlossen zu werden und Neuwahlen für das ganze Land anzuordnen.

Stuttgart, 20. April. Die Ziehung der Pferdemarktlotterie hat diesen Vormittag von 9 Uhr an auf hiesigem Rathhaus unter vorschriftsmäßiger Controle stattgefunden und war gegen 12 Uhr vollendet. 63 Pferde bestanden sich außer Wagen u. s. w. unter den Gewinnern.

Aus dem O.N. Horb, 19. April. Die Auswanderung nach Amerika nimmt auch in unserer Gegend in diesem Frühjahr größere Dimensionen an. Sowohl Einzelne, wie auch ganze Familien kehren, vom Auswanderungsfieler ergriffen, dem deutschen Vaterlande den Rücken. Man kann sich eines wehmüthigen Gefühls nicht erwehren, wenn man kräftige, gewandte Leute, die zum Theil auch mit nicht geringen Geldmitteln ausgerüstet sind, der Heimath Valet sagen sieht.

Kottweil, 19. April. In der gestrigen Plenarsitzung der Handels- und Gewerbeammern sprachen sich von 7 anwesenden Mitgliedern 6 für die Einführung des Tabaksmonopols aus, ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung.

In Neutlingen feierte am 17. ds. der älteste Bürger Sebastian Döchtermann seinen 105. Geburtstag. Laut „Sch. Krz.“ hat sich dessen Befinden in letzter Zeit zwar wieder etwas gebessert, doch sind die Kräfte des Alten so gesunken, daß dieser Geburtsstag wohl der letzte sein wird.

Ein schweres Gewitter, welches sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag entlud, brachte den Backnangern Gerbereien unangenehme Nacharbeit, indem gegen 3 Uhr die Murr so bedeutend anschwellte, daß viele Gerber nur mit schwerer Mühe ihre im Wasser befindlichen Häute ans Ufer bringen konnten; zudem soll viel Waare von dem starken Wasser fortgerissen worden sein.

Die kranken Pferde des Ludwigsburger Ulanen-Regiments sind nunmehr alle in der Geneung begriffen. Zur Zeit befinden sich noch 10 Thiere abgesondert auf dem Jägerhof und bleiben dort, bis die vorgeschriebene Quarantaine für sie abgelaufen ist. Neue Erkrankungsfälle sind in der letzten Zeit nicht mehr vorgekommen. Das Regiment verlor durch das Auftreten der „Influenza“ binnen Jahresfrist im Ganzen 21 Pferde, welche einen Werth von 21 000 bis 24 000 M. repräsentiren.

Die „Eßlinger Zeitung“ enthält folgende Erinnerung an die vorjährige Landesgewerbe-Ausstellung: Lieber Aussteller, wie ist Dir? 304 000 M. Ueberschuß hast Du erringen helfen, erhältst aber nur die Hälfte Deiner Platzmiete zurück und — lache nicht, es ist Ernst — sollst so generös sein und auch noch verzichten auf diese Entschädigung, die ein Aequivalent sein soll für Deine großen, meist ohne materiellen Erfolg gebliebenen Opfer! Du wirst wissen, was Du zu thun hast, besonders wenn Du daran denkst, daß, wie wir dies schon

Lange gewöhnt sind, Stuttgart eben wieder den Löwenanteil erhalten hat, daß dem Stadtgarten allein 34 000 M. und dem Kunstgewerbeverein — sage 88 000 M. zugewiesen wurden, wie wenn die Ausstellung nur mit lauter kunstgewerblichen Gegenständen besetzt worden wäre. Von jenem Verzicht kann daher unter solchen Umständen nie und nimmermehr die Rede sein.

Durchhausen, 18. April. Borige Woche spielten hier zwei Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren mit einem Holzbeil. Das jüngere Brüderlein legte ein Stück Holz dem ältern zu recht und hielt es fest. Während letzterer mit dem ziemlich schweren Beil auf das Holz schlug, traf er die Hand des Kleinen und hieb ihm einen Finger total und einen zweiten bis zur Hälfte ab. Der Vater, welcher in der Nähe Holz aufsetzte, bemerkte das Unglück erst, nachdem der ältere Knabe vor Angst davon sprang und beide ein Jammergeschrei erhoben. Ein Beispiel, wie gefährlich es ist, kleine Kinder mit scharfen Werkzeugen spielen zu lassen!

(Selbstmorde.) Bei Rottenburg wurde am letzten Samstag die Leiche eines Selbstmörders mit durchschossenem Kopfe aufgefunden. Ein Liebesverhältnis mit einem Tübinger Mädchen, mit welchem die Eltern des letzteren nicht einverstanden waren, soll seinen Geist gestört und ihn zu jenem verzweifelten Schritte getrieben haben.

(Brandfälle.) Im Monat Februar d. J. sind einschließlich von 4 Nachträgen vom Monat Januar 36 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 28, Nebengebäude 12. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 19, Nebengebäude 8. In Schaden sind gerathen 80 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 117 235 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 96 942 M. Unersezt — weil unerschert — blieben 5733 M. Als Entstehungsurache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 12 Fällen, fahrlässige in 2, Vaugebrechen in 3, Brandstiftung durch ein Kind in 1 Fall. Unermittelt blieb die Entstehungsurache in 18 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Wir haben einen Unglücksfall beim Kirchenbau in Wasseralfingen (Aalen) zu beklagen. Derselbe wurde dadurch herbeigeführt, daß der Wagen, auf welchem der Kraken zum Aufziehen der Steine stand, von dem starken Wind, der im Laufe des Vormittags gieng, angetrieben und über seine Bahn hinausgetrieben, aus einer Höhe von ca. 70 Fuß mit dem auf ihm stehenden Arbeiter herabstürzte. Dieser erlag sofort seinen Verletzungen, doch wurde sonst Niemand beschädigt. — Am 17. d. M. Vormittags war der Gutsbesitzer Bauer vom Söhlbachhof, Gde. Beilstein, O. A. Marbach, in seiner Scheuer mit Herunterschaffen von Brettern beschäftigt. In Folge eines Fehltritts stürzte Bauer aus

einer Höhe von ungefähr 3 1/2 Meter auf den Boden der Tenne herab und erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Stunden den Tod herbeiführte. Der Verunglückte stand in sehr günstigen Vermögensverhältnissen und hinterläßt eine Wittve mit vier Kindern.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Marcus Bud, Bürstenmacher und Spezereihändler in Haubeuren; Bäcker und Wirtschaftspächter Friedrich Wagner in Grailsheim, früher in Satteldorf; Johann Braun, Bäcker in Dehrzingen, Poststraße; Nachlaß des † Johann Michael Beck, gewesenen Bäckers in Neutlingen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Kaiser Wilhelm ist kurz vor 11 Uhr nach Wiesbaden abgereist. Der Kronprinz, der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgoruki, die Flügeladjutanten, der Kommandant und der Polizeipräsident von Berlin waren auf dem Bahnhof zur Verabschiedung anwesend. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Prinzessin Wilhelm hatten dem Kaiser kurz vor seiner Abreise noch einen Besuch abgestattet.

Berlin, 19. April. Die auf heute Abend berufene Versammlung zur Unterstützung der Auswanderung der aus Rußland vertriebenen Juden war von etwa 150 angesehenen Personen besucht. Das Komitee wurde ersucht, seine Thätigkeit fortzusetzen, besonders erneute Sammlungen zu veranstalten. Es wurden sofort etwa 70 Tausend M. gezeichnet.

— Im Giro-Bureau der Reichsbank zu Berlin wurden am 18. ds. einem Kassenbotten der Disconto-Gesellschaft 20 000 M. entwendet.

Wiesbaden, 19. April. Bunklich um 10 Uhr 30 Minuten traf Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe ein, wo sich zur Begrüßung die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Größerer Empfang war von dem Monarchen nicht gewünscht worden. Der Kaiser bestieg alsbald das bereitstehende Halbverdeck und fuhr an der Seite seines Adjutanten durch die nach Tausenden zählende Volksmenge, allseitig mit jauchzendem Ruf begrüßt. Der Kaiser grüßte freundlich nach allen Seiten und überraschte durch sein frisches Aussehen. Er trug über der kleinen Generalsuniform mit Helm den grauen Militärmantel.

Frankfurt. Einem hiesigen Bürger, welchem im Feldzuge 1870 bei einer Einquartierung in einem französischen Städtchen eine Briestafche mit einer nicht unbeträchtlichen Baarschaft abhanden gekommen war, wurde dieser Tage das längst verloren geglaubte Eigenthum franco per Post zurückerstattet. Sein damaliger Quartierwirth ist nämlich kürzlich gestorben und hat in seinem Testament verordnet, daß jene Briestafche, welche der deutsche Soldat bei dem eiligen Aufbruch mitzunehmen vergessen hatte, ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt werde.

Aus Sachsen, 18. April. Eine großartige Auswanderung wird demnächst im Freiburger Bergreviere vor sich gehen. Nicht weniger als 300 Bergleute sind zur Ausbeutung der Goldminen im Transvaallande in Südafrika angeworben worden. Dieselben sollen mit ihren Familien in Hamburg das Segelschiff besteigen, um im Juli in der Delagoabai im Kaffernlande anzukommen und von dort aus die Goldminen „Pilgrim's Rest“ zu erreichen. Der frühere Wagenweg von der Seeküste bis zu jenen Minen betrug 37 deutsche Meilen.

### Ausland.

Neapel. Vor neun Jahren wurde ein Gutsbesitzer Namens Zuccarini wegen Ermordung seines Gutsnachbarn zu lebenslänglicher Galeere verurtheilt. Der Angeklagte rannte bei Verlesung des Urtheils mit dem Kopfe gegen die Wand und konnte nur mit Mühe von einem Selbstmord zurückgehalten werden. Jetzt nachdem er schon über 8 Jahre der furchtbaren Strafe verbüßt hat, ist seine Unschuld an den Tag gekommen. Die Gattin des wirklichen Mörders, eines Bruders des Opfers bekannte auf dem Todtenbette, daß ihr Mann und ein anderer Bruder die Thäter gewesen seien. Der Letzgenannte sowie ein Gutsnachbar, der gleichfalls bei der That theilhaftig war, wurden nun zu zwanzigjähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Ein theurer Kuß. An einem Abende der vergangenen Woche kehrte die eben in Mailand auf Gastrollen weilende Opernsängerin Fräulein Zimoldi Minaldi, eine gebürtige Triestinerin, von einem Spaziergange in ihre Wohnung zurück. Vor dem Haushore wurde sie von einem höchst elegant gekleideten Manne aufs Freundschaftlichste begrüßt, der sich ihr als Director des italienischen Theaters in Tunis vorstellte. Er sei, bemerkte er, im Auftrage des Bey nach Italien gegangen, um einige neue Kräfte für sein Institut zu engagiren. Er wage es daher auch, Fräulein Minaldi einen Antrag in dieser Richtung zu machen. Die Sängerin lud den Director für den andern Tag zu einer Besprechung in ihre Wohnung ein. Beim Abschiede war dann der Director so zärtlich, daß er das Fräulein, trotzdem dasselbe sich dagegen mit allen Kräften sträubte, in seine Arme schloß und ihr einen Kuß auf die Stirne drückte. Fräulein Minaldi hatte sich noch nicht recht von ihrer Entrüstung erholt, als sie auch schon die unangenehme Entdeckung machte, daß der ungalante Director ihr ihre volle Börse gestohlen hatte.

London, 19. April. Eine Volksmasse, meist aus Bergleuten bestehend, zerstörte in Camborne die Wohnhäuser der Irländer und die katholische Kirche und zertrat die Marienbilder mit den Füßen.

London, 19. April. Der Attentäter Maclean wurde, als irrsinnig, freigesprochen.

Warschau, 18. April. Den jüdischen Apothekern in Petersburg und Moskau ist es

### Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.  
(Fortsetzung.)

Herr Bez zeigte weder besondere Freude noch Erregtheit.

„Versteht denn der Herr etwas von der Sache?“ meinte er in seiner, gegen jeden seiner Nebenmenschen so gleichgiltigen Art; das Geschäft geht so brillant, daß es eine Sünde sein würde, dasselbe in unverständige Hände zu geben.“

Darüber trat nun Herr Schnapper, ein junger, eleganter Mann, in das Zimmer, ließ sich in aller Form den Grafen vorstellen, bat um Vergebung wegen seiner Verspätung, deren Ursache ein wichtiges Geschäft gewesen sei.

Oskar konnte nicht ahnen, daß eine Unterredung mit Greif, welcher den jungen Gutsheeren indirekt in diese Hände lieferte, die Ursache gewesen war!

Nach längerem Hin- und Herreden, Besichtigung der ganzen Gebäulichkeiten, sowie des Werkes, wurde Brunnek, — hauptsächlich bestimmt durch den geringen Werth, welchen der Verkäufer auf den Abschluß des Handels zu legen schien, — mit Schnapper und Bez einig — Batt hatte schon seinen Austritt früher angezeigt, — und als er die Geschäftsstube verließ, war er Mitbesitzer eines Eisenwerkes und hatte seine Kompagnonschaft durch seine Unterschrift für das fehlende Betriebskapital schwarz auf weiß niedergelegt.

Schnapper hatte ihm bereitwillig die Direktion der Fabrik übergeben und für sich den finanziellen Theil der Arbeit vorbehalten. Er bat, noch ehe Oskar fortgieng, um Entschuldigung, daß er sich seiner vielen Geschäfte halber rasch entfernen müsse, morgen wolle er an demselben Orte wieder mit Oskar zusammentreffen.

Hätte letzterer sehen können, wie sein Kompagnon, nachdem er in offizieller Weise das Zimmer verlassen, durch eine Neben Thür wieder in das Haus getreten und in des Schreibers kleinem Stübchen verborgen, auf Bez gewartet hatte, so würde dem allzu vertrauenden jungen Manne doch ein Licht aufgegangen sein; so aber gieng er in gehobener Stimmung mit Büchern aus dem Hause und ließ noch am selbigen Abend alle Bücher über Eisenwerke und deren Betrieb, welcher er nur habhaft werden konnte, durch.

Schnapper indessen hatte mit Bez in dessen Privatzimmer ein langes Zwiegespräch.

Auch er war, denn edle Seelen finden sich, mit Greif befreundet und gerade im Gespräche mit demselben in die Gegend gekommen, als sie Oskar mit dem Anwalte eintreten sahen und über den Zweck ihres Kommens nicht im Zweifel sein konnten. In aller Schnelle hatte ihm Greif vertraut, nachdem er sich ebenfalls einen kleinen Antheil der Beute gesichert hatte, daß Oskar ein Kapital von fünfzigtausend Gulden nebst einem kleinen Häuschen mit angrenzenden Feldern als Erbtheil seiner Mutter bestze und demnach keine zu verachtende Acquisition sei. Das Häuschen und Feld wären dem jetzigen Besitzer und Gutsheeren, seinem Klienten, höchst wünschenswerth und somit müsse man alles thun, um den jungen Burschen aufs Trockene zu setzen.

Nach dieser Offenbarung hatten sich die sauberen Freunde von einander getrennt; Oskar aber ahnte nicht, welch' schwerer Zukunft er entgegengieng.

10.

Das Eisenwerk war übergeben, der größte Theil des Kaufpreises durch Oskar bezahlt, neue Prospekte gemacht und in die Welt gesendet,

nicht gelungen, den Widerruf der Verordnung betreffend den zwangsweisen Verkauf ihrer Geschäfte durchzuführen. Der Verkauf hat bereits begonnen, selbstverständlich mit großem Verlust für die Betroffenen. Die Zahl der Juden, welche in der letzten Zeit Moskau verlassen mußten, wird auf 5000 beziffert.

(Ein merkwürdiger Fall) ereignete sich vor einigen Tagen in Avignon. Man schritt zu der Beerdigung eines Kindes, welches am Keuchhusten gestorben sein sollte, und ein Angehöriger der Familie hob den Deckel vom Sarge auf, um dem kleinen Wesen einen letzten Kuß zu geben. Da gewahrte er, daß das Kind noch athmete. Natürlich beeilte man sich, es gänzlich zu sich zu bringen und man hat jetzt Hoffnung, das arme Geschöpf, welches um ein Haar ein Opfer des Scheintodes geworden wäre, zu retten.

(Eine gut bediente Bahn) ist die sogenannte Pacificbahn, welche New-York mit San Francisco verbindet. Seit einiger Zeit hat die Unterschlagung bei Einziehung der Fahrgeelder unter den Kondukteuren jener Bahn derartig um sich gegriffen, daß die Verwaltung sich genöthigt sah, 165 jener Beamten zu entlassen.

Aus dem Staate Indiana wird berichtet: Die im Armenhause zu Jeffersonville in Süd-Indiana nach beinahe 63tägigem freiwilligem Fasten verhungerte Anna Hermann wurde vor 59 Jahren im Schwarzwaldsdorfe Oberheltsbach, M. Neuenbürg, geboren. Im Jahre 1844 kam sie mit Verwandten nach Amerika. Sie war sehr geschickt im Schneidern und erwarb sich reichlichen Unterhalt. Leider aber zeigten sich schon vor mehreren Jahren bei ihr in Folge religiöser Schwärmerei Spuren geistiger Zerrüttung. Sie hatte die fixe Idee, daß alle ihre Verwandten schon im Himmel wären und auf sie warteten, und daß sie sich bloß durch Verhungern den Himmel erwerben könne.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. April. (Corr.) Die erste größere Ledermesse in der Gewerbehalle fand gestern und heute statt, doch wurde das meiste schon gestern verkauft und blieb für heute nur noch sehr wenig übrig. Zu Markt gekommen 2400 Ctr. Verkauft wurde: Kalbberleder zu 2 M. 50, Scholleder zu 1 M. 30, Schmalleder zu 1 M. 45 bis 50, Wildberleder zu 1 M. 50 bis 2 M., Wasch- und Brandsohlenleder zu 1 M. 15 pr. Pfd., Weißes Schaf- und Maunleder 10 Stück 15 bis 16 M. Lohgares Schafleder 16 M. pr. Ctr. Die meiste Waare kam aus Sulz, Altenstaig, Cannstatt und Neutlingen; Wacknang war verhältnißmäßig wenig vertreten, da es die Frankfurter Messe stark frequentirt hatte.

Stuttgart, 20. April. (Corr.) Auf hentigen übrigens nicht sehr stark befahrenen Wochenmarkt kosteten: Eier 4 M. 50—60 Pfg.

pr. 100 St. Italien. Blumenkohl 50 Pfg. pr. Stück. Neue grüne Erbsen 30 Pfg. pr. Pfd. Inländische Zwiebeln 5 M. pr. Ztr. Rheinische und Schweizer Spargeln 80—85 Pfg. pr. Pfd. Schweizer Obst 14—15 Pfg. pr. Pfd., Württemb. 18 Pfg. Kartoffeln runde 2 M. 20 Pfg. pr. Ztr., lange 3 M. 20 Pfg. pr. Ztr. Haber (im Kornhaus) 16—17 M. pr. 100 Kilo. Heu 4 M. pr. Ztr. Stroh 2 M. 80 Pfg. pr. Ztr.

Wacknang, 18. April. Viehmarkt. Die Zufuhr zu dem hentigen Monatsmarkt betrug an Ochsen, Kühen, Rindern und Jungvieh ca. 800 Stück. Fettvieh war zwar gesucht, namentlich Küder und Kühe, allein bei schweren, fetten Ochsen war der Handel etwas flau und erwarteten Käufer etwas bessere Preise. Trächtige Kühe und Kalben waren am gesuchtesten und fanden Absatz zu erhöhten Preisen. Der höchste Preis von 1 Paar fette Ochsen betrug 1112 M., wovon der Zentner lebend Gewicht sich auf 35 M. stellte. Das Paar Milchschweine wurde zu 20—30 M. bezahlt.

#### Altenstaig. Schranne-Zettel vom 19. April 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	9 50	9 30	8 80
Haber . . . . .	8 50	8 —	7 40
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Roggen . . . . .	12 —	11 60	11 20
Wühlfrucht . . . . .	— —	10 70	— —
Wicken . . . . .	— —	12 —	— —
Erbsen . . . . .	— —	14 —	— —
Linsen-Gerste . . . . .	— —	8 50	— —
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —

#### Vermischtes.

(Durchgebrannt.) In Schnaitzbach (Bayern) hat der Brauereibesitzer Leonh. Wolf mit Hinterlassung von 300 000 M. Schulden das Weite gesucht. Seine Frau und 7 Kinder haben das Nachsehen.

(Die französischen Weinfälscher) sind augenblicklich ungeheuer vergnügt. Es ist nämlich ein neues Material für die Fabrikation von „Kunstwein“ gefunden worden, das bedeutend billiger ist, als große und kleine Rosinen, Feigen, verkaufte Aepfel, Kartoffeln, rothe Rüben, getrocknete Pflaumen und was sonst noch zur Herstellung der „feinen französischen Weine“ bisher benutzt wurde. Die Pariser botanische Gesellschaft hat sich das Verdienst erworben, auf diese Substanz im Interesse der „französischen Weinkultur“ aufmerksam zu machen, und es wurden auch schon 250 000 Ballen des neuen Materials eingeführt. Dieses Material besteht aus den Blüthenblättern des in Indien wachsenden Cassiabaumes, die, auf eigenthümliche Weise getrocknet, mit Wasser und Zucker einen „vorzüglichen Wein“ geben sollen.

Zu ordnungsliebend. Ein junger Mann hat sich in ein junges Mädchen verliebt, dessen glänzende Perlenzähne ihn besonders bestochen haben. Er bittet den Vater um ihre Hand, die ihm auch zugesagt wird.

Bei der Festsetzung der Mitgift zählt der ordnungsliebende Vater unter anderen Werthgegenständen auch „ein complettes Gebiß, in massivem Gold gefaßt,“ auf. Der junge Bräutigam soll sich darauf hin noch Bedenkzeit erbeten haben.

Von einem bekannten Arzte, dessen Kuren ebenso erstaunlich wie theuer zu sein pflegten, lesen wir in einer jüngst zu Paris erschienenen Biographie eine hübsche Anekdote. Der Heilkünstler empfängt eines Tages den Besuch eines reichen Lords, welcher, ihn zu konsultiren, über den Kanal gekommen war. Der Arzt sieht ihn scharf an, klopft hie und da an ihm herum und hält ihm schließlich ein Flacon unter die Nase: „Riechen Sie!“ Der Lord riecht. „Wohl, Sie sind geheilt.“ Der Engländer ist über diese schnelle Art der Heilung sehr erstaunt, fragt indes ruhig: „Was schulde ich?“ „1000 Frks.“ Der Patient zieht sehr ruhig ein Tausendfrancsbillet aus der Tasche, hält es dem Doctor unter die Nase: „Riechen Sie — Gut — Sie sind bezahlt!“ und verläßt würdevoll das Zimmer.

Viele Geschäftsleute in England u. Deutschland fangen an, den Wochenlohn ihrem Personal am Freitag statt am Samstag auszu zahlen, und finden, daß der Freitag kein Unglückstag, sondern ein Glückstag für ihre Leute ist. Sie führen dafür an 1) daß die Frauen der Arbeiter ihre Einkäufe an den samstäglichen Wochenmärkten machen können und daß 2) die Arbeiter ihren Lohn nicht so leicht verjubeln, weil sie am Samstag noch einen Arbeitstag vor sich haben, 3) seien die Sparklassen zwar am Samstag, aber nicht am Sonntag geöffnet.

(Eine Frau als Polizeirichter) besitzt das amerikanische Städtchen Kensington. Als nämlich durch den Tod des früheren Inhabers dieser wichtige Posten erledigt war und sich zur Uebernahme desselben nicht nur ein Kandidat, sondern auch eine Kandidatin meldete, stimmten viele Wähler „nur zum Spaß“ für die Dame, und die Folge davon war, daß diese mit einer vollen Mehrheit von 20 Stimmen über den Mann siegte.

(Wilde Pferde) sind in jüngster Zeit in Australien in so großen Mengen aufgetreten, daß man sich ihrer nur durch Verweissung derselben in die Klasse der schädlichen Thiere erwehren zu können glaubt, als welche sie von jedermann getödtet werden dürfen. Sie sind für den Farmer eine wahre Landplage geworden, verwüsten Acker und Anlagen und veranlassen nicht selten die zahmen Hauspferde zur Flucht, wodurch diese dann unwiederbringlich ihren Besitzern verloren sind.

#### Lesefrüchte.

So lange man lebt, muß man das Leben erhalten, sich ihm nicht entfremden, sondern darin eingreifen, wie es die Kräfte und die Gelegenheit erlauben. Wilt. v. Humboldt.

Wer kein Unglück gehabt hat, weiß von keinem zu sagen.

und Brunnek fand von Tag zu Tag mehr, daß er mit der Uebernahme des Geschäfts einen höllisch dummen Streich gemacht habe.

Außer dem maschinenartigen Gehülfsen, welcher schon unter dem frühern Herrn gearbeitet hatte, war an keine andere Hilfe zu denken und die ganze Last der Arbeit ruhte auf Oskars, dieser Bürde noch ganz ungewohnten Schultern. Schnapper, welcher stets seine ungeheure Masse von anderen Geschäften zur Ausrede hatte, kam nur auf einige Minuten in das Geschäft; in der kurzen Zeit aber gelang es ihm vollkommen, mit seinen Befehlen und Gegenbefehlen die Arbeiter konfus zu machen, und auch Oskar, welcher sich mit vieler Mühe hineinarbeitete, so gründlich irre zu leiten, daß er jedesmal den Tag segnete, wo sein unruhiger Kompagnon sich nicht blicken ließ.

Was den finanziellen Theil des Geschäftes betraf, welchen Schnapper zu besorgen versprochen hatte, so bestand dieser meistens darin, daß er der Kasse unter dem Vorgeben, das seinige vergessen zu haben, Geld entnahm, was er freilich pünktlich einzuschreiben pflegte, aber niemals zurückgab.

Als einige Monate in dieser Art verstrichen waren, begann Oskar einzusehen, daß die Kosten des Betriebes die Einnahme nicht zur Hälfte zu decken vermochte, daß aber Werkmeister und Kompagnon, sowie alle niederen Angestellten doch ihren Profit daraus zu ziehen wußten, während er selbst stets neue Summen beisteuern sollte.

Durch ein anonymes Billet, welches er, vermuthlich aus Rache gegen einen Werkmeister, von einem Arbeiter erhielt, erfuhr er, daß ersterer das Material, noch ehe es eingeschmolzen, auf eigene Rechnung wieder verkaufe, mit einfachen Worten, daß er von allen Seiten, wie er es schon gemuthmaßt, betrogen werde.

Die Erkenntniß hievon machte ihn so elend, daß er einige Tage

krank war, und das Bett hüten mußte; er benachrichtigte Schnapper brieflich davon und bat ihn, sich während seiner Abwesenheit in den Arbeitsstunden ja nicht von der Schmelze zu entfernen.

Der Kompagnon sandte ihm in den Zwischenstunden den Schreiber mit der Mahnung, sich recht zu pflegen und im Bette zu bleiben; er selbst werde für alles sorgen; des beschränkten, aber ehrlichen Burschen Aussehen bei dieser Botschaft, war indessen so wenig Vertrauen erweckend, daß Oskar gegen den Abend des dritten Tages aufstand und sich hinaus begab, um selbst nach dem Rechten zu sehen.

Auf seine Frage nach dem Kompagnon erfuhr er, daß derselbe die zwei letzten Tage wirklich dagewesen sei und große Verkäufe in Notheizen bewerkstelligt habe; heute am dritten Tage sei er noch gar nicht erschienen, aber ein Billet an Graf von Brunnek sei von ihm eingetroffen, welches der Schreiber ihm mit einer wahren Jammermiene, als ohne er den Inhalt, übergab. Die wenigen Zeilen, lauteten folgendermaßen:

Thenerster Herr Graf!

Ein Unternehmen, von welchem ich mir viel verspreche, welches aber noch Geheimniß ist, lockt mich in die Ferne, und da ich beinahe die Gewißheit habe, nie mehr zurückzukommen, vermache ich Ihnen den Antheil, welchen ich an dem Geschäft hatte. Anbei den Kassenschlüssel, wohl nur der Form wegen, denn den Rest der Kasse habe ich als Reisegeld mitgenommen, und dieselbe ist leer. Da ich hörte, daß Sie noch im Besitze eines kleinen Kapitals und eines liegenden Bestandes sind, mache ich mir weniger Strubel daraus, Sie in dieser kleinen Klemme zu lassen. Sollte ich Glück haben, so werde ich nicht verfehlen, meiner Schuld gegen Sie gerecht zu werden. Ihr ergebenster Schnapper.

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt Altenstaig. Stammholz- Verkauf.

Am  
Sam-  
stag  
d. 29.  
April  
d. J.



Vormitt. 11 Uhr verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen:

Langenberg Abth. 3:  
980 Stück Lang- und Klotzholz mit 818 Festmeter (lauter Forchen);

Langenberg Abth. 4:  
652 Stück Lang- und Klotzholz mit 514 Festmeter.

Das Holz ist aus der Sommerlage, sehr schön und gesund und es ist Gelegenheit geboten, sämmtl. Holz aus Abth. 3 an Ort und Stelle ohne besondere Kosten ins Wasser zu bringen.

Sodann aus Primen Abth. 10:  
341 Stück Lang- und Klotzholz mit 234 Festmeter, größtentheils Forchen;  
aus Markthalde Abth. 2:  
87 Stück dergleichen mit 22 Festmeter.

Den 21. April 1882.

Gemeinderath  
Vorstand Waltherr.

Altenstaig.

## Geldgesuch.

Für einen Deconomen suche ich, wo möglich gegen 4 1/2 % wenn nicht, gegen 5 % ein Anlehen von

**3200 Mark**

gegen 2fache Versicherung und zwar:

in Gebäuden . . . 2400 M.  
Acker & Wiesen . . . 4000 M.

Auch werden

**2200 Mark**

gegen 5 % ausgeliehen.

Den 19. April 1882.

Postverwalter Pfänder.

Altenstaig.

## Flachsamen

acht Rigaer,

billigst bei

Gust. Wucherer.

Altenstaig Stadt.

## Dienstmädchen- Gesuch.

Ein fleißiges, gestittetes Mädchen, das 2-3 Stück Vieh besorgen, und die gewöhnlichen Hausarbeiten verrichten kann findet bei gutem Lohn bis Georgii eine Stelle.

Joh. Gg. Theurer,  
Sägmühlebesitzer.

Walldorf.

70 Ctr. guteingebrachtes

**Heu**

verkauft

Albert Gänhle.

# Handwerkerbank e. G. Altenstaig.

Zu Folge Beschlusses des Verwaltungsraths sollen die Kapital-Schuldscheine der Bank abgestempelt werden.

Die Kapital-Gläubiger werden deshalb aufgefordert, ihre Scheine innerhalb 14 Tagen dem unterzeichneten Kassier zur Abstempelung vorzulegen.

Carl Walz.

Altenstaig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter  
**Friederike**

mit

**Gustav Haefler, Kaufmann in Billingen**

beehre ich mich Freunde und Bekannte auf nächsten

**Dienstag den 25. April**

in das Gasthaus zum „Bad“ hier

freundlichst einzuladen.

Johs. Hartmann,  
Bäcker.

## Nach Amerika, Australien und Afrika.

Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen über  
**Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool und Amsterdam.**

Für Passagiere III. Classe

mit der direkten königlichen Kronlinie

**Amsterdam-New-York**

einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim ausnahmsweise billig.

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur

**Albert Starke in Stuttgart,**

**Olgastraße Nr. 31.**

und die Agenturen:

in **Altenstaig W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer.

„ **Nagold Gottlob Knodel**, Kaufmann.

„ **Frendenstadt Fr. Stod** zur Linde.

„ **Eutingen O. Horb Carl Plaz**, Delmüller.

## G. Wörner, Zahntechniker,

ist nächsten Dienstag den 25. d. M. im Gasthof z. Waldborn in Altenstaig zu treffen.

Spezialität:

Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse unter Garantie für vorzügliche Arbeit, Reinigen und Plombieren der Zähne, Hilfe gegen Zahnschmerz, meistens ohne Ziehen der Zähne.

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwere Kranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenfrei erfolgt.

## Altenstaig. Geld auszuleihen. 2—8000 Mark

sind gegen Sicherheit zum Ausleihen parat. Von wem, sagt die Redaktion.

Altenstaig.

Ein ordentlicher

**Geselle**

kann sogleich eintreten bei

Johs. Schuler,  
Schuhmacher.

## Gefunden

wurde zwischen Ettmannsweiler und Simmersfeld ein eiserner Schleifrog. Derselbe kann bei dem Schultheißenamt in Simmersfeld abgeholt werden.

## Amts-Couvertis und Altenbentel

billigst bei W. Rieker.

Altenstaig.

## Feuerwehr.



Heute Samstag  
Nachmittags  
1/2 7 Uhr  
rückt die erste  
und zweite  
Comp. zur Uebung  
aus.

Das Commando.

Altenstaig.

## Futter-Verkauf.

Am 1. Mai d. J. verkaufe ich in **Spielberg** Vormittags 10 Uhr

**4 bis 500 Centner**  
gut eingebrachtes

**Heu und Stroh.**

Biehaber ladet freundlichst ein

**Chr. Braun.**

Altenstaig.

Durch Anschaffung eines neuen, ist mir ein noch gut erhaltener ca. 1 bis 1 1/2 Cimer haltender, eiserner

## Kessel

entbehrlich geworden, welchen ich zum billigsten Preise abgebe.

Johs. Kaltenbach, senior.

Altenstaig.

Auf dem Postplatz ist eine Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zugehör sogleich

**zu vermieten.**

Näheres bei der Redaktion.

## Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Bened.

Ein ordentlicher  
**junger Mensch**

findet bei mir unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Röthle's Wirth Weitz,

Bäcker.

Bened.

**Anzeige  
und Empfehlung.**

Mache hienit die ergebene Anzeige, daß ich eine

**Gipsmühle**

neu eingerichtet habe und kann jedes Quantum Gips jederzeit zu billigen Preisen von mir bezogen werden.

Müller Gauß.

20-Frankenstücke . M. 16. 19—23

Englische Sovereigns . 20. 37—42

Dollar in Gold . . . 4. 20—24

Russische Imperiales . 16. 68—73